

164. Vereinbarung zwischen Sax-Forstegg und Hohensax-Gams über den Titel «Hohensax», Grenzen, Abzug, Steuern, Fischfang in der Simmi, Zehnt von Sax, Feiertagsheiligung, Trostung und die Aufnahme von Kundschaften

1623 September 4. Gams

5

Heinrich Bräm, Säckelmeister, und Leonhard Holzhalb, Landvogt von Sax-Forstegg, als Abgeordnete von Zürich, Johann Sebastian Ab Yberg, Landammann, und Melchior Betschart, alt Landvogt im Gaster, als Abgeordnete von Schwyz, sowie Hans Heinrich Schiesser, Landammann, Heinrich Hässi, Statthalter, und Fridolin Tolder, Landvogt im Gaster, als Abgeordnete von Glarus, vereinbaren nach einem Augenschein zwischen Sax-Forstegg und Hohensax-Gams:

10

1. Der Titel «Hohensax» und die alte Burg Hohensax sollen gemäss vorgelegtem Urbar den beiden Orten Schwyz und Glarus gehören. Die Grenzen zwischen den Herrschaften Hohensax-Gams und Sax-Forstegg mit Frischenberg bleiben gemäss vorgelegter Urkunde bestehen.

2. Es gilt das Gegenrecht bezüglich des Abzugs: Von 100 Gulden soll 5 Gulden Abzug genommen werden. Liegenschaften sind bis zum Verkauf befreit. Geschworene Schätzer schätzen die Fahrhabe.

15

3. Auf den Abzug vom Verkauf des Zehnten in Sax wird verzichtet.

4. Der Bach Simmi soll vom Rhein bis an die Grenzen von Gams nur von einem Bort bis in die Mitte mit Fischfächern besetzt werden.

5. Frevel und Delikte werden nach eidgenössischem Recht gebüsst.

6.1 Steuerfreie Güter sollen weiterhin steuerfrei bleiben.

20

6.2 Güter von Saxern in der Herrschaft Hohensax-Gams dürfen an Feiertagen nicht bebaut werden.

6.3 Das Befahren der Landstrasse soll kulant gehandhabt werden.

7. Zeugen sollen vor Gericht aussagen, unabhängig davon, in welcher Herrschaft sie wohnen.

8. An dem Ort, an dem Trostung gefordert wird, wird auch Recht gesprochen.

9. Man soll gegenseitig nichts in Arrest legen, sondern Rechtshändel wegen Schulden gehören vor Gericht.

25

Von den Ausstellern siegeln nur die zwei Gesandten von Zürich.

1. Der vorliegende Vergleich zwischen den Orten Zürich als Obrigkeit von Sax-Forstegg und den beiden Orten Schwyz und Glarus als Obrigkeit von Hohensax-Gams hat wohl nie Gültigkeit erlangt. Von den sieben Siegeln in Holzkapseln sind nur die ersten beiden Siegel von Zürich vorhanden. Die übrigen fünf Kapseln sind nie mit den Siegeln der Verordneten versehen worden. Sie enthalten nur ungesiegeltes Wachs, das wohl als Zeichen der Ungültigkeit mit Längs- und Querstrichen versehen wurde. Die beiden Orte Schwyz und Glarus haben den Vertrag nicht akzeptiert, weshalb die Streitigkeiten um die Herrschaftsgrenzen sowie weiterer Punkte zwischen den beiden Herrschaften bis 1652 weiter schwelt (vgl. dazu das Teildossier StASG AA 2 A 4-2 sowie LAGL AG III.2419:022; FA Berger 82.00.03.001; StASZ HA.IV.404, Nr. 18, Nr. 26). Laut eines Schiedsprojekts von 1640 soll als Landesgrenze das hinter der Burg Hohensax liegende Tobel gelten, in das der Klein Mülbach fliesst, der gegen das Dorf Sax geht, und dann hinauf bis ins Gulatobel und von da hinauf in den höchsten Berg. Somit wäre der umstrittene Landstrich etwa gleich geteilt (StASG AA 2 A 4-2-42).

30

35

2. Schliesslich treffen sich die Parteien Zürich, Schwyz und Glarus am 7. und 8. November 1652 zu einer Konferenz in Grüt beim Schloss Hohensax und nehmen zusammen mit Gemeindevertretern aus Gams und Sax einen Augenschein vor wegen der umstrittenen Herrschaftsgrenzen beim Schloss Hohensax und einigen sich folgendermassen (Vidimus: PA Hilty S 006/037; Kopien: OGA Sax 07.11.1652-08.11.1652; OGA Gams Nr. 112b; Regest: EA, Bd. 6/1a, Art. 79):

40

1. Die Grenzen, die vor dem Stadtgericht in Zürich 1497 festgelegt wurden, sollen weiterhin gelten. Weitere Grenzen werden beschrieben.

2. Die Gemeinden Gams und Sax behalten gemäss Urkunde von 1476 ihre Nutzungsrechte.

3. Die Wälder und Güter der Gamser bleiben vom Zugrecht, Enteignung (Abschätzung) und Abzug befreit.

4. Kaufgeschäfte können selber gefertigt werden. Falls sie vor einer Obrigkeit gefertigt werden, muss dies diejenige Obrigkeit sein, in der das verkaufte Gut liegt.

5. An der umstrittenen Grenze wurden Häuser gebaut, weshalb der Streit entstand. Neue Häuser dürfen hier nicht mehr gebaut werden.

6. Die Saxer müssen nur die gebotenen Feiertage einhalten und dürfen an anderen Feiertagen von den Gamsern ungehindert arbeiten.

7. Die Fischvorrichtungen (Fächer) der Saxer in der Simmi werden belassen.

8. Die von den Saxern abgelösten Zinse etc. in Gams sollen nicht mehr beim Auftritt des Landvogts verlesen werden.

Am 23. Dezember 1652 wird über den Vergleich eine Urkunde ausgestellt (alle drei Originale liegen in Schwyz: StASZ HA.II.1388). Wieder siegelt nur Zürich, die anderen beiden Siegel fehlen. Der Vergleich scheint aber trotzdem Gültigkeit erlangt zu haben: 1654 muss Adam Rhyner wegen dieses Vergleichs sein neu erbautes Haus auf der umstrittenen Grenze im Grüt schleifen. Wegen der hohen Kosten, die den Besitzer in Armut stürzen können, bittet der Landvogt von Sax-Forstegg Zürich um finanzielle Unterstützung, da die Gemeinde Sax nicht helfen will (StAZH A 346.4, Nr. 178). Im gleichen Jahr werden die Herrschaftsgrenzen von den Vertretern der beiden Herrschaften erneuert und Grenzsteine gesetzt (OGA Gams Nr. 113). Nach diesen Vorkehrungen sind keine Konflikte mehr zwischen den beiden Herrschaften überliefert (vgl. jedoch einen Streit von 1692 zwischen Privaten um ein Gut im Grüt und einen Buchenwald der Saxer [OGA Sax 26.04.1692]).

3. Zu den Grenzen zwischen den beiden Gemeinden Sax und Gams vgl. den sogenannten Gadölbrieff von 1476 (SSRQ SG III/4 69); über das Gebiet der Alp Gadöl (Igadeel) und Gämpelerboden wird nochmals 1697 und 1798 gestritten (OGA Gams Nr. 129, Nr. 130; OGA Sax um 1798).

Wir, nachbenannten Heinrich Bräm, deß raths und seckelmeister der statt Zürich, deßglychen Leonhardt Holtzhalb, deß großen rahts daselbsten und diser zyth landvogt der fryherrschaft Sax und Vorsteck, sodenne Johann Sebastian Ab Yberg, lanndtamman, unnd Melchior Bättschert, deß raths zu Schwytz, alter landvogt im Gaster, wie auch Hannß Heinrich Schiesser, lanndtamman, Heinrich Hässi, statthalter, unnd Fridli Tolder, deß rahts zu Glaruß unnd derwyln lanndvogt im Gaster, bekhennend öffentlich unnd thund khunndt menngklichem mit dißerm brief:

Als dann sich etwas nachbarlicher irrung, spänn unnd mißverständnuß deß tituls zu Hohen Sax, der lanndtmarchen, abzügen, stühren unnd anderer sachen halber entzwüschent den inwohnneren der frygherrschaft Sax, Vorstegkh unnd Frischenberg eins, unnd dann denen von der gmeind zu Gambß anderstheils, gehalten unnd zugetragen. Das hieruf wir zu fründtlicher verglych- unnd hinlegung sömblicher stritigkeiten von unnßeren allersyts herren und oberen wolermelter drygen, loblichen orthen Zürich, Schwytz unnd Glaruß, mit vollkhommnem gewalt unnd bevelch, alhar gen Gambß abgefertiget worden. Unnd nachdem wir die parthygen inn irem fürbringen, klag unnd antwort, wie auch fürgewißnen, alten verträgen, brief und siglen gnugsamb angehört unnd

verstanden, habent wir haruf unnd nach persönnlich ingenomnem, nothwendigem augenschyn unns innansehen unnd erdurung gestaltsamme aller sachen hienach gesetzter massen mit einanderen verglichen:

[1] Namlich unnd deß ersten, belangende den titul Hochen Sax, sidtmaln sich befunden, das beide ort Schwytz unnd Glaruß die herrschafft Hochen Sax zu Gambß nach ußwyßung eines urbars an sich erkhaufft habent, so laße man angeregte, beide ort by söllichem titul, wie auch by der alten burg Hochen Sax verblyben unnd söllint die lanndtmarchen der herrschafft Hochen Sax gegen der herrschafft Frischenberg syn unnd verblyben wie von alter har unnd nach inhalt darüber ufgerichter brief und siglen, was selbige vermögend unnd wie es darmit bißher gebrucht worden.¹

[2] Fürs annder, demnach die abzüg betreffende, sölle zwüschent den herrschafften Sax, Vorstegkh unnd Frischenberg, wie auch Hochen Sax zu Gambß darmit ein glych recht syn, namblich, was uß einer herrschafft inn die annder falt unnd eintweders ererbt oder zu heimbstühr ald hürathgut gegeben oder sonst annderer gestalten hinweg gezogen ald verkhaufft wirt, es syge ligendts oder farents, darvon sölle man den zwentzigisten pfenning, das ist von einhundert guldinen fünff guldin zu abzug geben. Was aber ligents ist unnd nit verkhaufft wirt, daßelbig ohne abzug, wie von alter har brüchig gweßen, verblyben biß uff den fahl, das selbiges verkhaufft wirt. Dennmaln der gwohnlliche abzug von den erst verfallenden zallungen genommen unnd bezallt werden. Unnd ouch das varende gut, so es hinweg gezogen wirt, von den geschwornen schätzeren der billigkeit gemeß by iren eyden geschätzt werden.

[3] Drittens, habent wir, die abgeordneten von Zürich, den abzug von dem erkhaufften, der kilchen zu Gambß zugehörigen zehenden zu Sax, umb guter fründt- unnd nachbarschafft willen, auch inn ansehung, das es kilchengut unnd söllliche sachen von alters har nit verabzuget worden, fallen laßen. Also das khünfftig darvon khein abzug genommen werden, das capital werde glych ingezogen oder nit.

[4] Zum vierten sölle es der fachen halb inn dem wasser, die Sümien genannt, dergstalt gebrucht werden, das selbiges wasser vom Rhyn har biß an deren von Gambß marchen nit ferrer dann (wie von alter har) biß uff das halbe theil überfacht unnd das überig offengelassen werden, damit die fisch iren gang gehalten mögint. Doch sölle man einanderen nit gefahren, uff das gute nachbarschafft allersyts erhalten werde.

[5] Für das fünffte, dannenthin sölle man der fräflen unnd bußen halb die fellbaren persohnen, wie von alter har unnd den Eydtgnössischen brüchen gemeß, einanderen zestellen schuldig syn.

[6.1] Zum sechsten, die stühr betreffende, so die von Gambs etlichen uß der unndern herrschafft uff die güter, so die selben by inen inn irer herrschafft gehapt, legen wöllen, sölle es darmit by dem, wie es vorhin gebrucht worden, verb-

lyben. Namblich, welche von alterhero gestürt habent, das die sölliche, ire güter wyter verstüren. Welchen güteren aber vor dißern khein stühr uferlegt worden, by demselben es ferner also verblyben unnd selbige fortan ohne gestürt gelassen werden.²

5 [6.2] Item das die jehnnigen, so güter inn der herrschafft Hochen Sax habent, es sygen deren wenig oder vil, an den fyrtagen darinnen nit werchen noch darmit ergernuß geben. Unnd wofehr einer oder der annder sölliches fürsetzlich übersehen, das die selben umb ire fehler nach billigkeitt abgestrafft werden.

10 [6.3] Was aber die gmeine lanndtstraß belanget, da etwann einer unwüssent unnd unbedachter wyß fahren thete, das mit selbigem khein gfahr gebrucht unnd hierinnen nit ze gnaw gegen einanderen gehandelt werden sölle.

[7] Ferner unnd für das sibende, wann einer inn einer rechtsübung khundtschafft mangelbar syn wurde, das inn söllichem fahl je ein herrschafft der anderen die beehrten khundtschaffter vor dem richter, alda der rechtshandel sich 15 übt unnd usgesprochen wirt, persönlich zestellen schuldig syn.

[8] Zum achtenden, wo fehr einer, es were glych inn der frygherrschafft Sax, Vorstegk unnd Frischenberg oder der herrschafft Hochen Sax zu Gambß, den anderen inn trostung begehrte, sölle je einer dem andern syn trostung zegeben schuldig. Unnd wo dann einer inn die trostung genommen wirt, das er an 20 selbigem ort sich unfehlbarlich stellen unnd finden laßen unnd daselbsten deß rechtens erwartend syn.

[9] Unnd dann für das nünthe unnd letste sölle inn mehr ermelten, beiden herrschafften Sax, Vorstegk unnd Frischenberg, wie auch Hochen Sax zu Gambß kheiner dem anderen nützit verarrestieren noch zuverbieten haben, sonnder 25 der hafft von nachbarschafft wegen ufgehept syn, es were dann sach, das einem nit gricht unnd ganndt gehalten wurde, wie sich gebürt unnd recht ist. Dargegen sölle je einer den anderen suchen inn denen grichten unnd gebieten, da jeder sesshafft ist.

Unnd wann nun wir, anfangs genambßte abgesannnde der ehrengemelten 30 drygen orthen Zürich, Schwytz unnd Glaruß, uß empfangnem bevelch unnd gwalt von denselben, unnnßeren allersyts herren und oberen, unns hievorgescribner, nachbarlicher abred unnd verglychung über hieobynggeführte spenige puncten mit einanderen überkhommen unnd vereinbaret, so habent daruf wir innammen obwolgedachter, unnnßer aller herren unnd oberen deßen alleßen[!] zu gezügknuß unnnßere eignen insigel (jedoch unns unnd unnnßeren 35 eerben ohne schaden) öffentlich gehengkt an dißern brief, der geben ist zu Gambß, den fünff unnd zwentzigisten tag augstmonats, alts calenders, nach der gnadrychen geburt Christi, unnnßers herrn unnd heylandts, gezelt einthubent sechßhundert zwentzig unnd drü jahre.

40 [*Registraturvermerk auf der Rückseite:*] Den 25.^{ten} Aug 1623; N^o 51

Original: StASG AA 2 U 51; Pergament, 65.0 × 32.0 cm (Plica: 9.0 cm); 7 Siegel: 1. Säckelmeister und Ratsherr Heinrich Bräm, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Leonhard Holzhalb, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 3. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 4. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 5. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 6. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 7. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel. 5

Original: StASG AA 2 U 51a; Pergament, 65.0 × 28.0 cm (Plica: 7.0 cm); 7 Siegel: 1. Säckelmeister und Ratsherr Heinrich Bräm, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Leonhard Holzhalb, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 3. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 4. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 5. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 6. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel; 7. Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, in verschlossener Holzkapsel. 10

Abschrift: (17. Jh.) StASG AA 2 A 4-2-11; (2 Doppelblätter); Papier. 15

Abschrift: (17. Jh.) StASG AA 2 A 4-2-12; (2 Doppelblätter); Papier.

Abschrift: (17. Jh.) StASG AA 2 A 4-2-13; (Doppelblatt); Papier.

Abschrift: (17. Jh.) LAGL AG III.2432:007; (Doppelblatt, 4 Seiten beschrieben); Papier, 21.0 × 33.0 cm.

Abschrift: (1677 November 20) PA Hilty S 006/034; (Doppelblatt); Baltasar Scherrer, Schulmeister; Papier, 21.0 × 33.0 cm, gut, Ränder mit Papier verstärkt. 20

Abschrift: (18. Jh.) OGA Gams Nr. 93; (Doppelblatt); Papier.

Abschrift: (1738) StAZH A 346.5, Nr. 293; (Einzelblatt); Landschreiber von Hohensax-Gams; Papier.

¹ Vgl. die Gemeindegrenzen im Streit zwischen Gams und Sax 1476 (SSRQ SG III/4 69) sowie die Herrschaftsgrenzen von Hohensax-Gams (SSRQ SG III/4 59; SSRQ SG III/4 94).

² Vgl. dazu auch die Abmachungen zwischen Sax und Gams im Gadölbrieff von 1476 (SSRQ SG III/4 69). 1538 erlaubt der Freiherr von Sax-Hohensax den Gamsern und Grabsern, die in der Freiherrschaft Sax-Forstegg Güter besitzen, sich von der Steuer loszukaufen (OGA Gams Nr. 51). 25